

[Zum Hauptinhalt springen](#) [Zur Suche springen](#) [Zur Suche springen](#) [Zum ePaper navigieren](#) [Zum Footer springen](#)

P. Im Rampenlicht

Simon Inou: „Meine Hautfarbe macht mich nicht zum Antirassismus-Spezialisten“

Simon Inou lädt zum zweiten Mal österreichweit zu den Antirassismustagen. Den Fokus will er dabei auf jene Menschen legen, „die etwas tun“. Den Auftakt macht am Freitag eine Messe in der Central European University.



Journalist und Organisator Simon Inou am Angelo-Soliman-Weg. Jana Madzigon

von 14.03.2025 um 07:03 **Teresa Schaur-Wünsch**



[+ folgen](#)

Es ist nur ein kurzes Straßenstück zwischen Oberer Weißgerberstraße und dem Weißgerberufer am Donaukanal, das 2013 nach dem Kammerdiener Angelo Soliman benannt wurde. Der Ort, sagt Simon Inou, sei symbolisch für ihn, vor allem wegen Solimans Tochter Josephine.

Sie hatte (vergeblich) dafür gekämpft, dass die Überreste ihres Vaters nach dessen Tod nicht weiter ausgestellt werden, sondern ein würdevolles Begräbnis bekommen sollten. „Sie war“, sagt Inou, „die erste Frau, die in der Geschichte des Antirassismus in Österreich eine wichtige Rolle gespielt hat.“

die wichtige Rolle gespielt hat.

Eine ihrer Nachfolgerinnen, wenn man so will, ist Elfriede Windischbauer. Nur durch Zufall war die Professorin an einer Pädagogischen Hochschule in Salzburg darauf gestoßen, dass in ebener Stadt bis in die Fünfzigerjahre sogenannte Menschenausstellungen stattfanden. Sie ging dem weiter nach, schreibt nun gerade ein Buch.

Im Rampenlicht

In der Serie „Im Rampenlicht“ stellen wir Montag bis Samstag spannende Menschen und ihre Projekte in Österreich vor. Von der Musikerin zur Barbetreiberin, vom Festival-Organisator bis zum Modedesigner.

Es sind Menschen wie Elfriede Windischbauer, auf die Simon Inou mit den im Vorjahr ins

Leben gerufenen Österreichischen Antirassismustagen aufmerksam machen will. „Was wir machen, ist“, sagt der Journalist, „dass wir uns nicht auf Rassismus fokussieren. Österreich ist ein Land, in dem die Menschen daran gewöhnt sind, immer als Rassisten abgestempelt zu werden. Ich will diese Last und diesen Druck wegnehmen, indem ich sage: Konzentrieren wir uns auf die, die etwas dagegen tun.“

Das Feedback auf die ersten Antirassismustage im Vorjahr sei jedenfalls groß gewesen. „Menschen aus dem ganzen Land haben mir geschrieben. Menschen, die in Dörfern in Tirol oder Kärnten oder Vorarlberg antirassistische Arbeit leisten und die sich oft alleingelassen fühlen.“

Das Entscheidende, sagt Inou, in der Vergangenheit selbst mitunter durchaus auch streitbar, sei, niemanden vorzuführen, „sondern mit den Menschen einfach zu arbeiten. Auch ich als Schwarzer habe meine Vorurteile. Aber was ist die beste Lösung, um mit meinen Vorurteilen umzugehen? Muss ich das verstecken? Oder kann ich mit einer Person reden und sagen: Du, ich kenn mich da nicht aus, wie kann ich damit umgehen, um mich mit dem Thema besser auseinanderzusetzen?“

Für Inou selbst war, als er Mitte der Neunzigerjahre nach Österreich kam und bald darauf aus politischen Gründen nicht mehr zurückkehren konnte, dabei vor allem Homophobie ein Thema. „Kamerun ist ein Land, in dem Homophobie ganz groß geschrieben wird. Auch ich musste lernen, wie man damit umgeht. Und meine Hautfarbe macht mich auch nicht zum Antirassismus-Spezialisten. Jeder von uns lernt jeden Tag.“

Begonnen haben die Antirassismustage im Vorjahr mit 26 Events in sechs Bundesländern, heuer sind es schon 48 Veranstaltungen in allen neun. Die Entstehungsidee sei gewesen, die vielen verschiedenen Initiativen, die in Österreich antirassistische Arbeit leisten, im Rahmen einer Art Festival konzentriert sichtbar zu machen. Das zehntägige Programm reicht von Stadtspaziergängen über Workshops bis hin zu Podiumsdiskussionen und Lesungen.

Kinder- und Jugendbücher

Den Auftakt macht am Freitag, dem internationalen Tagen gegen Rassismus, eine eintägige Messe in der Central European University in Wien. Von 10-18 Uhr gibt es ein dichtes Programm, bei dem die erwähnte Salzburgerin Elfriede Windischbauer zu Gast ist. Buchautorin Melanie Kandlbauer und Arwa Elabd, Lehrerin und Gründerin der Diversity-Buchhandlung Bibliobox, sprechen über den wachsenden Markt an Kinder- und Jugendbüchern, die sich auf vielfältige Repräsentation konzentrieren.

Daneben informieren 14 Organisationen über Initiativen, darunter die Integrationsabteilung der Stadt Wien oder die ÖBB, als größtes Transportunternehmen des Landes und „als einziges“, so Inou, „von den großen Unternehmen, die ich kontaktiert habe“. Man wisse, dass es Herausforderungen in der Gesellschaft gebe, habe es seitens der ÖBB geheißt, und wolle sich damit auseinander setzen.

Am Wichtigsten sei es dabei, bei der Jugend anzusetzen, meint Inou. Wichtigster Bereich dabei: Die Schulbücher, die in vielen Fällen noch nicht adäquat seien. „Wir müssen nicht für alle jetzt sofort eine Lösung finden. Wir müssen längerfristig planen. Geben wir uns zehn, 15 Jahre und gehen wir diesen Weg.“

Auf einen Blick

Die Antirassismustage finden von 14. bis 23. März österreichweit statt. Staatliche wie nicht staatliche Akteurinnen und Akteure, Geschäfte, Kunstgalerien, Pädagogische Institutionen, Sportvereine und Einzelpersonen sind eingeladen, Veranstaltungen zu organisieren.

Antirassismustage: 10 bis 18 Uhr, Central European University, Quellenstraße 51, 1100 Wien. Eintritt frei, Onlineanmeldung erbeten.

Web: antirassismustage.at